

1. Einleitung

In dem projektorientierten Seminar „Exkursion: Die mittelalterliche Burg als Lernort“ bereiteten wir Studenten im Rahmen eines dreitägigen Wochenendseminares einen Projekttag für zwei 3. Klasse zur Burg Hohensolms vor.

Die Burg Hohensolms, welche 1321 auf dem heutigen Altenberg als militärischer Stützpunkt errichtet wurde, dient bereits seit 1940 als Gästehaus und Familien-Ferienheim. Nach einigen Renovierungsarbeiten wird die Burg Hohensolms seit 2003 als Jugendburg der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau genutzt und für Klassenfahrten angeboten.

Wir setzen uns in dieser Hausarbeit explizit mit dem der Nutzung von Wappen im Mittelalter auseinander. Dazu beginnen wir mit einer Sachanalyse, die die Hauptaspekte des Themenschwerpunktes beleuchtet. Der Sachanalyse folgt schließlich eine didaktische Analyse, welche die von uns festgelegten Lernziele beinhaltet und in der wir erläutern, inwieweit man die von uns gewählten Inhalte für eine Grundschulklasse zugänglich machen kann.

2. Sachanalyse

2.1. Was sind Wappen?

Ein Wappen ist ein Zeichen in Form eines Schildes, welches für eine bestimmte Person, Familie, Personengruppe oder für Organisationen und Gemeinwesen, wie zum Beispiel Gemeinden, Länder oder Staaten erstellt wurde und wird.

2.2. Wie etablierten sich Wappen in der mittelalterlichen Gesellschaft?

Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe wurde bislang durch die Namensgebung erreicht. Durch den Namen identifizierte sich eine Person mit einer jeweiligen Sippe. Ein weiteres Element, welches die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe symbolisiert, war das jeweils spezifische Zeichen, welches jedoch einige Verwechslungen hervorrief. Erst ab dem 11. Jahrhundert wurde das Wappen geschaffen, ein Zeichen, welches unverwechselbar sein sollte. Zum einen gab das Wappen der Person die Möglichkeit als Individuum hervorzutreten, aber zum anderen trotzdem Anhänger eines Geschlechtes zu sein.¹

2.3. Aufgabe des Wappens

Der Einsatz von heraldischen Zeichen fand sowohl auf Rüstungen, Schildern in kriegerischen Auseinandersetzungen, als auch bei Feierlichkeiten, Turnieren und Wettbewerben Anwendung. Die vordergründige Funktion eines Wappens ist somit die Kennzeichnung einer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Personengruppe.² „*Trug jemand ein Wappen an sich, so konnte man ihm bei Kenntnis des jeweiligen Zeichens einer bestimmten Gruppe zuordnen.*“³ Da Ritter während ihrer auszuführenden Schlachten schwere Rüstungen, Helme und Schilder trugen, welche ihren gesamten Körper und somit auch das Gesicht bedeckten, war ein Erkennungsmerkmal notwendig, um Feinde und Freunde zu identifizieren. Zum

¹ Vgl. Georg Scheibelreiter. Wappen im Mittelalter. S. 7.

² Vgl: Ralph Feile. Die Mittelalterlichen Wappen – Bedeutung, Aufbau und Verwendung
<http://geschichte-wissen.de/mittelalter/40-das-alltaegliche-leben/677-mittelalterliche-wappen.html>
18.07.14 09.32Uhr.

³ Vgl. Ebd.

anderen sprachen Wappen bestimmten sozialen Schichten, wie Adeligen oder Geistlichen, Sonderrechte und -funktionen zu.⁴

2.4. Gestaltung der Wappen

Als Grundelement eines Wappens fungiert stets ein Schild, welches unterschiedliche Formen aufweisen kann. Dieser Untergrund kann durch senkrechte und waagerechte Linien in verschiedene Felder aufgeteilt werden.⁵ Auf diesen Grundflächen wurden die verschiedenen Symbole mitsamt ihrer Attribute angeordnet, die sinnbildlich für bestimmte Charaktereigenschaften des Trägers stehen. Den höchsten Symbolgehalt bekamen Tiere zugeschrieben⁶, weshalb wir im Folgenden die zwei am häufigsten gewählten Tiermotive beschreiben werden.

2.4.1. Der Löwe

Einer der häufig gewählten tierlichen Darstellungen stellt der Löwe dar und kann somit als eines der beliebtesten Wappenbilder angesehen werden. Die Darstellung des Löwen, welcher die Position des Königs der Tiere einnimmt ist, wie für die heraldische Darstellung typisch, stark stilisiert. Herausgearbeitet werden lediglich die für den Löwen typischen Körperteile: die gewaltigen Pranken, der geschwungene Schwanz, sowie der mächtige Kopf.⁷ Anhand dieser Körpereigenschaften und einigen naturgeschichtlichen Werken des Mittelalters kann man Eigenschaften wie Kühnheit, Stärke, Freigiebigkeit, Großherzigkeit, Stolz, Hochmütigkeit, sowie auch einen edlen Charakter, dem sich die Adeligen zuschreiben und ein wildes Gemüt ableiten.⁸ Diese Eigenschaften lassen unschwer vermuten, welche Charaktereigenschaften sich ein Edelmann zuschreibt, dessen Wappen das Abbild eines Löwen ziert. Weiterhin wurden dem Löwen im Mittelalter stark vermenschlichte Charakterzüge, wie Milde und ein mitleidiges Wesen zugeschrieben, welche den Löwen zu einem „Vertreter ritterlich-höfischen Verhaltens machen“⁹. Er töte eher

⁴ Vgl. Ebd.

⁵ Vgl. Ebd.

⁶ Vgl. Georg Scheibelreiter. Wappen im Mittelalter. S. 70.

⁷ Vgl. Ebd. S. 72.

⁸ Vgl. Ebd.

⁹ Vgl. Ebd.

Männer als Frauen, Kinder nur in Zeiten der Hungersnot und verschone Niedergeworfene¹⁰.

2.4.2. Der Adler

Der Adler, der König unter den Vögeln galt als einziges Wappentier, welches dem Löwen im Ansehen gleichgestellt war. Die Ursprünge seiner hohen Bedeutung fand er im römischen Kaisertum, wo er die Vorstellung des „Vogels des höchsten Himmelgottes“ widerspiegelt.¹¹ Auf Wappen erscheint der Adler grundsätzlich frontal mit weit ausgebreiteten Flügeln und einem nach rechts geneigten Kopf abgebildet, wobei der Körper des Adlers grundsätzlich orientiert an der Längsachse des Wappens abgebildet ist.¹²

Natürlich wurden auch dem Adler bestimmte Charaktereigenschaften, wie Einfallsreichtum, ein hoher Geist, Weitblick, Mut, Kraft und Unsterblichkeit zugeschrieben und er stand somit symbolisch für einen Mann der Tat, der mit hohen und wichtigen Angelegenheiten beschäftigt ist.¹³

2.5. Die heraldischen Farben

Ab dem 12. Jahrhundert rückte die Farbgebung mitsamt ihrer Unterscheidung und Wertung in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses. Natürlich wurden auch vorher bestimmte Farben, die in Hinblick auf die Herstellung schwer zu gewinnen waren, bestimmten sozialen Gruppen zugeschrieben, ab sofort unterschied man allerdings zwischen reinen, leuchtkräftigen und schmutzigen Farben.¹⁴

Zudem geht man von einer gewissen Rangfolge und Symbolik von Farben aus. Eine jahrhundertwährende Gültigkeit der Farbsymbolik ist allerdings nicht zu erkennen, weshalb man ein besonderes Augenmerk auf die Beschaffung und Bevorzugung, Minderschätzung und Ablehnung der jeweiligen Farbe haben muss.¹⁵

Den Farben ist eine bestimmte Wertigkeit und somit einen bestimmten Rang in der Gesellschaft zugeordnet. „Gold, Rot und Blau verkörpern Licht, Feuer und Luft und

¹⁰ Vgl. Ebd.

¹¹ Vgl. Ebd. S. 78.

¹² Vgl. Ebd. S. 80.

¹³ Vgl. Ebd.

¹⁴ Vgl. Ebd. S. 118.

¹⁵ Vgl. Ebd. S. 119.

sind daher hoch einzuschätzen, übertroffen nur vom Weiß, das wegen seiner Lichtfülle die edelste Farbe darstellt. Schwarz sei daher – als Anti-Weiß – am niedrigsten einzuordnen“¹⁶

Zudem gilt die Farbregele, Metall auf Farbe, Farbe auf Metall: Gold, beziehungsweise Silber musste also auf jedem Wappen vorkommen und mit einen der restlichen Farben, die sich von der metallischen Farbe abhebt, kombiniert werden.¹⁷ Durch diese Farbregele wird eine starke Kontrastwirkung erzielt und das Wappen kann bereits aus großer Entfernung erkannt werden.¹⁸

¹⁶ Vgl. Ebd. S. 121.

¹⁷ Vgl. Ebd. S. 127.

¹⁸ Vgl: Ralph Feile. Die Mittelalterlichen Wappen – Bedeutung, Aufbau und Verwendung:
<http://geschichte-wissen.de/mittelalter/40-das-alltaegliche-leben/677-mittelalterliche-wappen.html>
19.07.14 16.69Uhr

3. Didaktische Analyse

3.1 Lernziele

Die nachfolgend genannten Lernziele besitzen eine zentrale Bedeutung für die Wappen-Stationsarbeit am Aktionstag auf der Burg Hohensolms und definieren zugleich die fachlichen und methodischen Inhalte, die die Schülerinnen und Schüler der 3. Jahrgangsstufe der Albert-Schweitzer-Schule in Wetzlar erwerben sollen.

Die Lernziele stecken dabei den didaktischen Handlungsrahmen ab und dienen zugleich als Grundlage für die anschließende didaktische und methodische Analyse.

Groblernziel:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen didaktisch-reduzierten Einblick in die Wissenschaft der historischen Heraldik und lernen die Funktionen und Bedeutungen von Wappen im Mittelalter kennen.

Feinlernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in einer gestalterischen Arbeit ein personifiziertes Wappen.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen dabei die Symbolik der Wappenkunde.
- Die Schülerinnen und Schüler halten dabei die Farbregele der Heraldik ein.

3.2 Didaktische Analyse

Die in der Sachanalyse genannten Inhalte werden nachfolgend daraufhin untersucht, inwiefern sie sich im Hinblick mit den vorgenannten Lernzielen vereinbaren lassen. Innerhalb dieser didaktischen Analyse werden demzufolge die geplanten Lerninhalte begründet und legitimiert. Die didaktische Reduktion der Lerninhalte für Schülerinnen und Schüler einer 3. Jahrgangsstufe spielt hierbei eine zentrale Rolle.

Eine Einführung in die Wappenkunde mit dem Lernziel, einen fundierten Einblick in die Funktionen und Bedeutungen von Wappen im Mittelalter zu erhalten, lässt sich besonders gut an einem außerschulischen Lernort wie der Burg Hohensolms durchführen, da sich das Wappen des hessischen Adelsgeschlechts Solms vor Ort besonders gut nutzen lässt, um die theoretischen Lerninhalte auch praktisch-exemplarisch aufzuzeigen. Dennoch lassen sich die Lerninhalte genauso gut auch im schulischen Klassenzimmer vermitteln. Die mittelalterliche Burg als außerschulischer

Lernort besitzt demnach keine besondere didaktische Relevanz für die geplanten Lerninhalte zum Thema Heraldik. Durch eine Einbettung der Lerninhalte in eine Rahmengeschichte, die am Aktionstag auf der Burg Hohensolms den Schülerinnen und Schülern als inhaltlicher Leitfaden dient, und durch die anschließende problem- und handlungsorientierte Aufgabe ein eigenes und personifiziertes Wappen zu entwerfen, erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit den theoretischen Teil der Wappenkunde, d.h. die heraldischen Regeln der Farbgebung sowie die symbolische Bedeutung der abgebildeten Tiere und Gegenstände, in einer gestalterisch-praktischen Arbeitsphase mit thematischem Selbstbezug eigenständig anzuwenden.

Der für die gestalterische Aufgabe als Grundlage dienende theoretische Teil zur Heraldik soll dabei viel weniger über ein einseitiges Referieren der historischen Fakten erfolgen, sondern vielmehr in einem interaktiven Austausch mit den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, in welchem die Studenten das bestehende Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen und weitere Fakten ergänzend hinzufügen. Als Einstieg in die Heraldik sollen die Schülerinnen und Schüler den Burgtorbereich der Burg Hohensolms eigenständig erkunden und das Solmser Hauswappen der Burg Hohensolms entdecken. An diesem historisch, aufgeladenen außerschulischen Lernort sollen die Schülerinnen und Schüler einen didaktisch-reduzierten Einblick in den Bereich der Heraldik erhalten, indem das Solmser Hauswappen exemplarisch hinsichtlich der Entstehung, der Funktion und der Bedeutung von Wappen gemeinsam besprochen wird.

Von zentraler Bedeutung ist an dieser Stelle die didaktische Reduktion der Lerninhalte, um die Lerngruppe der 3. Jahrgangsstufe nicht zu überfordern. In erster Linie soll den Schülerinnen und Schülern in einer didaktisch-vereinfachten Form vermittelt werden, dass das Wappen im Mittelalter ein Zeichen für eine Person, eine Familie, eine Personengruppe oder eine Organisation und ein Gemeinwesen war und dass Wappen hinsichtlich des abgebildeten Symbols und der Farbgebung Auskunft über die Herkunft und die Gesinnung, aber auch Informationen über die besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten des Wappenträgers gaben. Diese auskunftgebende Funktion des Wappens gilt es in Hinblick auf die hierauf aufbauende gestalterisch-praktische Aufgabe herauszuarbeiten und den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen.

In einer gestalterisch-praktischen Aufgabe, die an die einführend-theoretischen Phase anschließt, sollen die Schülerinnen und Schüler die zuvor erlernten Inhalte praktisch anwenden, indem sie sich für ein Wappensymbol entscheiden, das etwas mit ihrer eigenen Person zu tun hat, sodass Außenstehende Rückschlüsse auf die besonderen Eigenschaften und Stärken des Wappenträgers ziehen können. Durch die Wahl eines charakteristischen Wappensymbols, sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer eigenen Person selbstreflektierend auseinandersetzen. Dieser thematische Selbstbezug steht nicht unmittelbar mit dem oben genannten Groblernziel in Verbindung, jedoch bietet er die Möglichkeit eines fachübergreifenden Kompetenzerwerbs: der Selbstreflexion, d.h. der reflektierenden Auseinandersetzung mit der eigenen Person. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler die Farbsymbolik anwenden, sowie die zuvor kennengelernte Farbregelein der Heraldik einhalten, d.h. die ausschließliche Kombination einer Grundfarbe (Rot, Blau, Grün) mit einer Metallfarbe (Gelb für Gold, Weiß für Silber).

Um die Stationsarbeit zur Wappenkunde in die Rahmengeschichte zu integrieren, sollen die Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Schule bei der Gestaltung ihres Wappens gestalterisch verdeutlichen, dass sie zur Burg Hohensolms gehören, indem sie die Farben des Adelsgeschlecht Solms, d.h. Blau und Gelb oder aber das Symbol der gekreuzten Bergmannswerkzeuge Schlägel und Eisen als Zeichen des Bergbaus in Hohenahr verwenden.

Eine zentrale Bedeutung bildet zudem der Aspekt der Geschichtskultur, d.h. es soll gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Frage nachgegangen werden, inwiefern Wappen auch heute noch Verwendung finden bzw. wo Wappen uns im Alltag begegnen und inwiefern sich ihre heutige Funktion und Bedeutung im Gegensatz zum Mittelalter verändert hat oder gleichgeblieben ist. An dieser Stelle sollen die Schülerinnen und Schüler für die unmittelbare Gegenwärtigkeit von Vergangenheit und Geschichte¹⁹ sensibilisiert und auf die Beziehung bzw. Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart aufmerksam gemacht werden. Als exemplarisches Beispiel soll dabei das Hessische Landeswappen aufgegriffen und gemeinsam während der praktisch-gestalterischen Arbeitsphase im Plenum besprochen werden.

¹⁹ Vgl. Bergmann, Klaus: Gegenwarts- und Zukunftsbezug. S. 91 ff.

4. Methodische Aufbereitung

Nachdem in der Sachanalyse und der didaktischen Analyse der theoretische Teil der Heraldik und die für die Lerngruppe hieraus entstehenden Lerninhalte erläutert wurden, soll an dieser Stelle der Fokus auf den praktischen Teil der Stationsarbeit zur Heraldik gelegt werden. Um die vorgenannte didaktische Begründung mit der methodischen Umsetzung der Lerninhalte in einen Zusammenhang zu bringen, ist es sinnvoll, neben der handlungsorientierten Aufgabenstellung, d.h. die Gestaltung eines persönlichen Wappens, zunächst die Planungsphase im Vorfeld des Aktionstags auf der Burg Hohensolms zu betrachten.

Während der Planungsphase im Vorfeld des Aktionstags ergaben sich neben Schwierigkeiten in der didaktischen Reduktion der Lerninhalte, vorwiegend Probleme in der zeitlichen Planung der gestalterischen Aufgabe. Die Schwierigkeit innerhalb der didaktischen Reduktion der theoretischen Lerninhalte ergab sich primär aus der Tatsache, dass die Lerninhalte zum Aufgabenfeld Heraldik lerngruppenspezifisch so angelegt werden mussten, dass aus den zahlreichen Fakten rund um das wissenschaftliche Gebiet der Heraldik die wichtigsten Aspekte ausgewählt und diese didaktisch so aufbereitet werden mussten, dass die Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Schule die wichtigsten Inhalte auch verstehen konnten. Dieser theoretische Teil sollte dabei einerseits einen fundierten Einblick in die Heraldik bieten, jedoch auch zugleich die Aufnahmefähigkeit der jungen Lerngruppe nicht überfordern.

Die Schwierigkeit in der Planungsphase bestand somit im Finden des adäquaten Mittelmaßes zwischen einer faktenreichen Vermittlung von Fachwissen und einer Nicht-Überforderung der Aufnahmefähigkeit der Grundschul Kinder. Dieses Problem wurde zusätzlich dadurch erschwert, dass kaum Informationen zum Lernstand der Schülerinnen und Schüler vorlagen und vermutlich das historische Vorwissen der einzelnen Kinder kaum ausgeprägt war oder aber stark divergierte. Aus diesen Gründen wurden die theoretischen Lerninhalte so angelegt, dass sie in einem interaktiven Austausch, der auf das historische Vorwissen der Grundschul Kinder aufbaute, vermittelt werden konnten. Da es sich bei den einzelnen Lerngruppen um eine geringe Anzahl an Schülerinnen und Schülern handelte, die in der Regel aus sechs bis acht Kindern bestand, bot sich an dieser Stelle ein didaktisch-interaktiver

Einstieg in die Heraldik an, um die für die praktisch-gestalterische Arbeit wichtigen theoretischen Lerninhalte zu vermitteln.²⁰ Um außerdem die Burg Hohensolms als historisch-außerschulischen Lernort²¹ mit einzubeziehen, sollte die Vermittlung der theoretischen Inhalte als Grundlage für die spätere praktisch-gestalterische Aufgabe am Torhaus der Burg Hohensolms geschehen, da oberhalb des Burgtores das Stammwappen des Adelsgeschlecht Solms²² zu sehen ist. Für die Planung war daher eine Vorabbesichtigung der Burg Hohensolms notwendig, um im Vorfeld eine Auswahl zu treffen, an welchen konkreten örtlichen Gegebenheiten der Burg die einzelnen Lernsequenzen mit den Schülerinnen und Schülern stattfinden sollen. Bei diesem selbstexplorierenden und kompetenzorientierten Einstieg in die Heraldik sollte bei den Schülerinnen und Schülern besonders die Sachkompetenz²³ angesprochen werden. In der Planung sollte nach der Vermittlung der historisch-faktischen Inhalte mit der praktisch-gestalterischen Aufgabe begonnen werden, da die theoretischen Inhalte nun praktisch angewandt werden konnten. An dieser Stelle wurde bewusst eine praktisch-gestalterische Aufgabe gewählt, sodass die Schülerinnen und Schüler die zuvor erlernten theoretischen Inhalte handlungsorientiert²⁴ in die Praxis umsetzen konnten.

Eine weitere Schwierigkeit ergab sich in der zeitlichen Planung der praktisch-gestalterischen Arbeit. Um den zeitlichen Ablauf der anderen Stationsarbeiten nicht zu gefährden, wurde ein zeitlicher Rahmen von 20-30 Minuten für die farbige Gestaltung des personifizierten Wappens angesetzt. Um diese Planungsvorgabe einzuhalten, wurden einerseits Schablonen für verschiedene Wappenformen angefertigt, sodass die Schülerinnen und Schüler nach der Wahl ihrer Wappenform, die sie nur noch auszuschneiden hatten, umgehend mit der symbolischen und farbigen Gestaltung ihres persönlichen Wappens beginnen konnten. Darüber hinaus wurde im Planungsvorfeld auch ein Fundus an Schablonen für verschiedene Wappensymbole, wie Adler, Bär, Löwe, Burgturm, Kleeblatt, Hufeisen und Schwert, angelegt. Die Absicht, die sich hinter dieser Vorgehensweise verbarg, bestand darin,

²⁰ Anm.: Ein Leitentwurf zu den theoretischen Lerninhalten zur Heraldik findet sich im Anhang.

²¹ Vgl. Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. S. 142 ff.

²² Anm.: Das Stammwappen des Adelsgeschlecht Solms findet sich im Anhang dieser Arbeit.

²³ Vgl. Pandel, Hans-Jürgen: Geschichtsdidaktik – Eine Theorie für die Praxis. S. 207 ff.

²⁴ Vgl. Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. S. 88 ff.

dass durch den Einsatz von Schablonen eine flexible Handhabung des zeitlichen Ablaufs der Stationsarbeit möglich war und eine zeitliche Korrektur innerhalb der praktisch-gestalterischen Arbeitsphase jederzeit vorgenommen werden konnte. Durch die Anlage eines Schablonenfundus wurde sichergestellt, dass trotz der relativ kurzen Zeit für diese Stationsarbeit²⁵, auch wirklich alle Schülerinnen und Schüler ein personalisiertes Wappen fertigstellen konnten.

Ein weiterer didaktischer Aspekt, welcher bereits im Vorfeld bedacht werden musste, bildete die Überlegung, dass für die Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Schule in Wetzlar die Stationsarbeit zur Heraldik an die Rahmenerzählung (Hilfegesuch von Ritter Erec I.) des Aktionstags anknüpfen musste. Da diese Erzählung einen potenziellen Angriff der Wetzlarer auf die Burg Hohensolms zum Gegenstand hatte, ließen sich an dieser Stelle zunächst die theoretischen Inhalte der Wappenkunde, vor allem die Funktion und die Bedeutung von Wappen, an die Rahmengeschichte anknüpfen. Um im Falle eines Angriffs auf die Burg Hohensolms unterscheiden zu können, wer Feind und wer Freund ist, sollten die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Wappen erstellen, sodass Außenstehende den Wappenträger der Burg Hohensolms zuordnen konnten. Als zusätzlichen Motivationsanreiz erhielten die Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Grundschule nach der Fertigstellung ihres persönlichen Wappens ein farbiges Glasstück, das als Edelstein zur Teilnahme am nachmittäglichen Ritterturnier berechnigte.

Während der praktisch-gestalterischen Arbeitsphase sollten sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken machen, inwiefern uns im heutigen Alltag Wappen begegnen und welche Funktionen und Bedeutung sie heute besitzen. Diese Sensibilisierung für die Anwesenheit von Vergangenheit in unserer Gegenwart bzw. das Wahrnehmen von Historischem im Alltag sollte die Schülerinnen und Schüler dabei primär zur geschichtskulturellen Kompetenz befähigen. Zudem sollte das Herstellen von Gegenwartsbezügen²⁶ das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Geschichte wecken, ihnen helfen, sich in der Geschichte zu verorten und zu orientieren sowie sie dazu befähigen, sich mit der Vergangenheit kritisch-reflexiv auseinanderzusetzen.

²⁵ Vgl. ebd., S. 134 ff.

²⁶ Vgl. ebd., S. 91 ff.

6. Literaturverzeichnis

- Bergmann, Klaus: Gegenwarts- und Zukunftsbezug. In: Mayer, Ulrich/Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht - Klaus Bergmann zum Gedächtnis. 4. Aufl., Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. 2013. S. 91-112.
- Pandel, Hans-Jürgen: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. 2013.
- Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. 10. erneut aktual. und erw. Aufl., Seelze: Klett-Verl. 2012.
- Scheibelreiten, Georg: Wappen im Mittelalter. (Hrsg.): Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 2014.

Internetquellen:

- Ralph Feile. Die Mittelalterlichen Wappen – Bedeutung, Aufbau und Verwendung: <http://geschichte-wissen.de/mittelalter/40-das-alltaegliche-leben/677-mittelalterliche-wappen.html> 20.07.14 17.48Uhr.